

Viktoria Supersaxo und Matthias Kassel  
**Porträt Paul Sacher Stiftung –  
 Entstehung und Entwicklung  
 der Paul Sacher Stiftung.  
 Archivierungsstrategien und  
 Benutzermodi**

Die Paul Sacher Stiftung in Basel ist ein internationales Forschungszentrum zur komponierten Musik des 20. und 21. Jahrhunderts. Der Stiftungszweck vereint die Aufgaben der langfristigen Sicherung und Archivierung des Sammlungsguts mit seiner wissenschaftlichen Erforschung, die sowohl von den eigenen Wissenschaftlern, als auch von den zahlreichen Gastforschenden geleistet wird. Der Begriff der Forschung ist auf diese Weise bereits im Kern der Institution verankert. So ist sie, anders als an Musikhochschulen angegliederte Bibliotheken, nur nachrangig an der musikalischen Praxis orientiert, und im Unterschied zu einer universitären musikwissenschaftlichen Bibliothek ist sie nicht dem umfassenden musikhistorischen Hintergrund verpflichtet. Die hier situierte musikwissenschaftliche Forschung darf und soll sich gezielt auf die spezifischen Archiv- und Bibliotheksbestände stützen und befasst sich daher schwerpunktmäßig mit der Musik der vergangenen 100 Jahre und der Gegenwart.

Für dieses Forschungsgebiet bietet die Paul Sacher Stiftung die besten Möglichkeiten. Denn die im Laufe des nun fast dreißigjährigen Bestehens aufgebaute Spezialbibliothek und -phothek, die im weiten Umkreis als führend in ihrem Fach gelten dürfte, stellt ein gut sortiertes Handwerkszeug für die Untersuchung der im Kulturgüterschutzraum aufbewahrten Originaldokumente bereit. In diesem von der Bibliothek umschlossenen Archiv finden sich heute zirka 120 Sammlungen aus Nachlässen oder Vorlässen (Übergabe zu Lebzeiten) bedeutender Komponisten und Komponistinnen sowie einiger Interpreten, Institutionen und Einzelpersonen. Die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts ist mit den Sammlungen Igor Strawinsky, Béla Bartók, Edgard Varèse, Anton Webern und anderen ebenso prominent vertreten wie die nachfolgenden Jahrzehnte

bis in die Gegenwart, sodass neben monographischen Studien zum Schaffen einzelner Künstler auch synchrone und diachrone Vergleichsstudien an primärem Archivmaterial entwickelt werden können. Hier ermöglicht die Bibliothek den thematischen Einbezug auch nicht im Archiv vertretener Komponisten und ästhetischer Strömungen.

**Paul Sacher – Dirigent, Auftraggeber, Stifter**

Ausgangspunkt und Kern der Paul Sacher Stiftung bildet die private Sammlung des Schweizer Dirigenten Paul Sacher (1906–1999). Im Laufe seines über sechzig Jahre andauernden musikalischen Wirkens führte dieser einen umfangreichen Bestand von Arbeitsmaterialien zusammen. Die Dokumente – in erster Linie Partiturdrukke oder Kopien mit Aufführungshinweisen, gelegentlich Manuskripte sowie Korrespondenz und aufführungsbezogenes Material – waren stets im Umfeld von Sachers Dirigiertätigkeit entstanden und galten ihm daher als Arbeitswerkzeug. Aufgrund seines musikalischen Interesses, das neben Barockmusik bis hin zu den Bach-Söhnen, Mozart und Haydn insbesondere der Musik des 20. Jahrhunderts galt, schloss dieses Material in stetig wachsenden Anteilen primäre, in direktem Kontakt mit den Komponisten entstandene Dokumente ein. Dies galt naturgemäß für die zahlreichen Auftragskompositionen, welche Sacher zunächst bei Komponisten seines persönlichen Umfelds, später auch bei international renommierten Künstlern bestellte. Das bereits 1926 von dem gerade Zwanzigjährigen gegründete Basler Kammerorchester, das 1941 folgende Collegium Musicum Zürich und das ab 1968 tätige Basler-Schlagzeugensemble wurden nicht nur von Sachers musikalischen Vorlieben geprägt, sondern konnten in großer Regelmäßigkeit eigens für ihre spezifischen Besetzungen geschriebene Werke präsentieren. Durch die Ehe mit Maja Hoffmann-Stehlin (der Witwe des tödlich verunglückten Emanuel Hoffmann, dem Sohn des Basler Firmengründers Fritz Hoffmann-LaRoche) wurden Sachers Spielräume zwar erheblich erweitert, was sich auch bei der späteren

Stiftungsgründung als hilfreich erweisen sollte, doch blieb die bereits zuvor begonnene Programmierung von Uraufführungen weiterhin von musikalischen und ästhetischen Kriterien bestimmt. Nach Abschluss der Dirigiertätigkeit zählte die Liste der Sacher'schen Auftragswerke für die eigenen Klangkörper schließlich über 130 Einträge, von frühen Freunden wie Conrad Beck und Willy Burkhard über Weggefährten wie Arthur Honegger und gestandene Größen wie Béla Bartók und Igor Strawinsky bis hin zu Zeitgenossen wie Elliott Carter, Heinz Holliger, Rudolf Kelterborn, Wolfgang Rihm und vielen anderen mehr.

Der Wunsch, diese persönliche Sammlung als geschlossenen Bestand zu erhalten, reifte bei Sacher erst allmählich und mündete 1973, in seinem

siebten Lebensjahrzehnt, zur formalen Gründung der Paul Sacher Stiftung. Ihr Zweck war zunächst ausschließlich auf die Sacher'sche Sammlung ausgerichtet, die vom Stifter zuweilen durch Einzelankäufe ergänzt wurde. Auch die ursprünglichen Pläne einer Musikbibliothek im 1974 erworbenen Gebäude am Münsterplatz zielten zunächst auf eine verhältnismäßig begrenzte Einrichtung.

Der infolge der Kompositionsaufträge, der Konzerttätigkeit und der institutionellen Aktivitäten in der Basler Musik-Akademie, der Schola Cantorum oder der IGNM (Internationale Gesellschaft für neue Musik) stets in ein weitreichendes musikalisches Netzwerk eingebundene Sacher erkannte jedoch zunehmend das Desiderat einer der Erhaltung und Erforschung ganzer Musikernachlässe gewidmeten Einrichtung. Entsprechend erweiterte Pläne für die Sammlungsausrichtung und für den 1982 bis 1985 erfolgten Umbau des Hauses „Auf Burg“ stellten die Weichen für eine einzigartige Forschungseinrichtung zur jüngeren Musikgeschichte. So waren hier bereits im Eröffnungsjahr 1986 neben der Sammlung Paul Sacher mit ihren bedeutenden Einzelabteilungen unter anderem die Manuskriptsammlungen von Luciano Berio, Alberto Ginastera, Bruno Maderna, Igor Strawinsky und Anton Webern archiviert, zu denen sich bald die Schaffensdokumente von Pierre Boulez, Elliott Carter, Klaus Huber, Frank Martin, Hans-Werner Henze, Sandór Veress und vielen anderen mehr gesellten.

Bis zu seinem Tod 1999 leitete Paul Sacher die Stiftung als Präsident und arbeitete intensiv daran, das Institut sowohl in seinem Bestand, durch Aufnahme zahlreicher weiterer Sammlungen, als auch betriebstechnisch, unter anderem durch eine 1996/1997 realisierte bauliche Erweiterung, auf hohem Niveau zu konsolidieren. Seitdem wird der vom Stifter eingeschlagene Kurs unter anderer Leitung konsequent fortgeführt. Mit weiteren Übernahmen von Sammlungen wie denen zu Darius Milhaud, Dane Rudhyar, Edgard Varèse und Ivan Wyschnegradsky aus der älteren Generation, von Gérard Grisey oder Jonathan Harvey aus der



Paul Sacher Stiftung, Basel  
Foto: Ute Schendel (2012)

jüngeren, sowie mit Vereinbarungen mit Komponisten und Komponistinnen wie Louis Andriessen, Peter Eötvös, Steve Reich, Kaija Saariaho oder Salvatore Sciarrino hat die Paul Sacher Stiftung inzwischen ihre weltweit ausstrahlende Bedeutung weiter erhöht.

### Die Stiftung – Bereiche und Aufgaben

Die Arbeit der Paul Sacher Stiftung in den drei Bereichen Archiv, Forschung und Bibliothek richtet sich nach dem Stiftungszweck zur Erhaltung und Vermittlung ihres Kulturguts. Die Hauptaufgabe besteht somit im Bewerten, Sammeln, Erschließen, Bewahren und Vermitteln von Musikkulturgut des 20. und 21. Jahrhunderts. Die Paul Sacher Stiftung fördert die wissenschaftliche Aufarbeitung ihrer Sammlungen durch eigene Publikationen und Forschungsprojekte und sucht den Austausch mit Komponisten, Interpreten und Wissenschaftlern, welche sich mit der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts befassen. Die dem Archiv angegliederte Bibliothek, Phonotheek und Videothek ist als umfangreiche Präsenzbibliothek ausgerichtet, um den internationalen Besuchern optimale Arbeitsbedingungen in Basel zu garantieren. Als musikwissenschaftliche Spezialbibliothek orientiert sich der Bestandsaufbau vorwiegend an den Sammlungen und am Forschungsprofil der Paul Sacher Stiftung.

Internationale Wissenschaftler und Stipendiaten sowie nationale und regionale Forscher, Studierende und Musiker besuchen die Paul Sacher Stiftung, um die Sammlungen aus dem Archiv oder die Bibliotheksbestände einzusehen. Hierfür stehen den Besuchern zwei Lesesäle für die Arbeit mit Bibliotheksbeständen sowie Mikrofilmen und darüber hinaus drei weitere Lesesäle zur Forschung mit Manuskripten aus den Sammlungen des Archivs zur Verfügung. Die insgesamt 32 Arbeitsplätze (18 Archiv, 16 Bibliothek) sind durch die hellen Räumlichkeiten mit Blick auf den Rhein auch bei längeren Aufenthalten sehr angenehm und ermöglichen konzentriertes Arbeiten.

### Bibliothek als Handwerkszeug

Die Bibliotheksbestände der Paul Sacher Stiftung sind über den Verbundkatalog IDS Basel/Bern (Informationsverbund Deutschschweiz) ersichtlich. An drei PC-Stationen können die Besucher ihre Recherchen durchführen oder erhalten bei den Mitarbeiterinnen und den Mitarbeitern der Bibliothek Auskunft. Ein Teil der Bibliothek und Phonotheek ist in den Lesesälen systematisch aufgestellt. Die anderen Medien befinden sich in den Magazinen und können über einen Leihschein bestellt werden. Für das Abspielen von CDs, Schallplatten, DVDs und VHS-Kassetten stehen entsprechende Geräte zur Verfügung. An einem Kopierer und Scanner können zudem Bibliotheksbestände im gesetzlich vorgegebenen Rahmen reproduziert werden.

Die wissenschaftliche Literatur zur Musik des 20. und 21. Jahrhunderts wird möglichst vollständig erworben. Darüber hinaus wird der Bestand durch Literatur aus den benachbarten Gebieten wie Theater, Tanz, Film, Literatur und bildende Kunst ergänzt. Die Phonotheek ist weltweit eine der größten zur Musik des 20. und 21. Jahrhunderts und enthält eine große Anzahl an seltenen Aufnahmen. Der Bestand der Bibliothek umfasst derzeit rund 18.500 Musikdrucke, 20.000 CDs und Schallplatten, 63.000 Bücher, 6.700 Zeitschriftenartikel in Fotokopie zu den Sammlungen, 700 DVDs und 250 Online-Zugriffe auf elektronische Daten. Zudem bezieht die Bibliothek regelmäßig zirka 250 Fachzeitschriften aus dem In- und Ausland. Gut die Hälfte des Literaturangebots besteht aus fremdsprachiger, vorwiegend französischer und englischsprachiger Literatur.

### Forschung und Wissensaustausch

Der Paul Sacher Stiftung obliegt als Forschungszentrum die Aufgabe, die internationale Forschung zur Musik des 20. und 21. Jahrhunderts zu fördern, wofür ein Stipendienprogramm eingerichtet wurde, und sie nutzt bisweilen auch die

Gelegenheit, neueste Untersuchungsergebnisse selbst zu verbreiten. So werden Tagungen abgehalten und Publikationen zu den Sammlungen veröffentlicht, in denen aktuelle Forschungen zugänglich gemacht und diskutiert werden. In der Broschüre *Mitteilungen der Paul Sacher Stiftung* wird einmal jährlich Ende März über die Aktivitäten und Neuerungen des jeweils vorangegangenen Kalenderjahrs berichtet. Neben Beiträgen über Forschungen an den Beständen gibt die Broschüre Aufschluss über neue Sammlungen und wesentliche Sammlungsergänzungen sowie aktuelle Veranstaltungen und neue Publikationen der Paul Sacher Stiftung. Zudem wird der internationale wissenschaftliche Austausch auf dem Gebiet der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts ermöglicht, indem die Gastforscher in ihren Aufenthalten am Archiv nicht nur beraten und auf die einschlägige Spezialliteratur in der Bibliothek verwiesen werden, sondern auch miteinander und mit den gegenseitigen Netzwerken in Kontakt kommen.

Die Bibliothek unterstützt die Forschungsprojekte und die Öffentlichkeitsarbeit der Paul Sacher Stiftung durch Literatur- und Informationsbeschaffung. Bücher und Aufsätze, die sich nicht im eigenen Bestand befinden, werden aus anderen Institutionen ausgeliehen. Die aktuelle in- und ausländische Literatur wird kontinuierlich angeschafft und durch antiquarische Ankäufe ergänzt. Der Bestand wächst jährlich um etwa 5.500 Medien. Sämtliche Arbeitsplätze der Archivare/Bibliothekare befinden sich in den Lesesälen der Paul Sacher Stiftung, wodurch dem Besucher für Informationen und Hilfestellungen stets eine Ansprechperson zur Verfügung steht.

Die hohe Frequentierung der Bestände aus Archiv und Bibliothek erfordert eine Planung der Arbeitsplätze. Zudem ist die Anmeldung wichtig für eine gezielte Vorbereitung der Sammlungen. Nach Möglichkeit ist sämtliches Material bereitgelegt, sobald die Forschenden die Paul Sacher Stiftung besuchen, damit sie ihre knappe Zeit gut nutzen können.

## Archiv im Wandel

Die Sammlungen der Komponisten und Interpreten werden über Inventare erschlossen. Diese sind vorwiegend alphabetisch oder, falls vorhanden, nach Opuszahlen aufgebaut. Abgeschlossene Inventare werden gedruckt und sind über den Verlag Schott Music in Mainz erhältlich. Diejenigen Inventare, welche sich noch im Aufbau befinden, können über die Archivare vor Ort eingesehen werden. Da es sich um sehr junges Archivgut des 20. und 21. Jahrhunderts handelt, muss bei Reproduktionen für Publikationen, Ausstellungen oder Dokumentarfilme eine Bewilligung beim verantwortlichen Kurator oder bei der Kuratorin der Sammlung eingeholt werden. Um die Manuskripte zu schützen, werden bereits seit 1984 Mikrofilme hergestellt. Den Besuchern stehen 16 Mikrofilm-Lesegeräte zur Verfügung. Durch veränderte Verfahren und Abläufe bei der Sicherheitsverfilmung, werden künftig für einige Sammlungen vermehrt auch Digitalisate der Manuskripte zugänglich sein.

Die von der Paul Sacher Stiftung übernommene Vor- und Nachlässe werden nach Musikmanuskripten, Korrespondenz, Textmanuskripten, Lebensdokumenten, Bildmaterialien und audiovisuellen Medien getrennt verzeichnet und aufbewahrt. Weiter finden sich Musikdrucke mit handschriftlichen Eintragungen sowie Komponistenbibliotheken mit Standardwerken aus aller Welt in den Sammlungen. Das Archivmaterial wird durch einen umfangreichen Bestand an Zeitungsausschnitten, Programmheften und Plakaten ergänzt. Durch die Materialtrennung können optimale Lagerungsbedingungen geschaffen werden, bei denen einerseits der vorhandene Platz im Kulturgüterschutzraum effizient genutzt werden kann und andererseits die klimatischen Verhältnisse den Bedürfnissen der Medientypen angepasst werden. Primäre Aufgabe der Paul Sacher Stiftung ist die Erhaltung der ihr anvertrauten Dokumente. Die Veranlassung geeigneter Maßnahmen für die dauerhafte Bestandserhaltung ist somit eine der Kern-



Paul Sacher Stiftung, Basel, Kulturgüterschutzraum

Foto: Ute Schendel (2012)

aufgaben im Archiv. Für die meisten konservatorischen und restauratorischen Maßnahmen arbeitet die Paul Sacher Stiftung mit externen Spezialisten zusammen. Konservierungsmaßnahmen wirken präventiv und werden generell angewandt. Restauratorische Eingriffe kommen hingegen nur im Einzelfall zur Anwendung.

Als zusätzliche Sicherung der Dokumente werden Schutz- und Gebrauchskopien hergestellt, welche in verschiedenen Kulturgüterschutzräumen in der Schweiz verwahrt werden. Dabei liegen die größten Herausforderungen für die Bestandserhaltung nicht nur in der großen Menge von Materialien, sondern vor allem in der großen Vielfalt an Informationsträgern (beschriebenes Papier jeglicher Qualität, Zeitungen, Thermopapier, Fotos, Poster, Tonbänder, Filme teils aus Zelluloseazetat, CDs, DVDs, Festplatten und vieles mehr). Vor 2013 wurde die Mikrofilm-Sicherung der Musik- und

Textmanuskripte sowie der Korrespondenz direkt auf einen Silber-Originalfilm belichtet. Seitdem werden die Manuskripte digital aufgenommen und erst dann auf den Silber-Originalfilm projiziert. Daher steht bei jeder Sicherheitsverfilmung neu zusätzlich ein Digitalisat zur Verfügung. Neben den wertvollen Manuskripten besitzt die Paul Sacher Stiftung einzigartige Tondokumente zur Musik des 20. und 21. Jahrhunderts, welche als Teil der Vor- und Nachlässe übernommen wurden. Gelegentlich können die Tonträger (Magnet-Tonbänder etc.) nur noch wenige Male abgespielt werden, bevor die Dokumente zerstört sind. Von 1998 bis 2009 wurden von einem externen Spezialisten DAT-Kassetten zur Sicherung der Tondokumente hergestellt; 2009 erfolgte die Umstellung auf Harddisks. Mit der Schweizer Nationalphonotheek in Lugano wurde ein zuverlässiger Partner gefunden, um diese Daten langfristig zu archivieren.

Die digitalisierten Tondokumente werden seit 2009 im dortigen Massenspeicher gesichert. Für die Benutzer in der Stiftung werden davon CD-Kopien zur Verfügung gestellt. Die Erschließung der Metadaten erfolgt durch eine interne Datenbank der Paul Sacher Stiftung mit direktem Zugriff auf die Tondokumente in Lugano. Die regelmäßige Anpassung der Sicherungstechnologien wird von den Spezialisten der Nationalphonotheek bewältigt, sodass der Zugriff auf die Tondokumente langfristig gewährleistet ist.

Eine der wichtigsten künftigen Herausforderungen und daher aktuell im Projektstadium ist der Aufbau eines digitalen Archivs für die Paul Sacher Stiftung. Die vermehrte Übernahme von digitalen Daten aus der Hand der Komponierenden und die stark ansteigende Anzahl von digitalen Reproduktionen erfordern systematische Prozesse bei der Übernahme und dem Aufbau eines digitalen Archivs.

Von primärem Stellenwert sind hier die digitalen, als „born digital“ zu klassifizierenden Unterlagen aus den übernommenen Vor- und Nachlässen, welche als Dokumente zum kompositorischen Schaffen den Status von Originalen einnehmen. In der Regel wurden diese Daten von den Urhebern nicht in neue Formate migriert. So kann zum Zeitpunkt der Übergabe an die Paul Sacher Stiftung aufgrund der fehlenden Hard- und Software (Obsoleszenz) zum Teil nur schwer oder gar nicht auf die Daten zugegriffen werden. Hier bedarf es gezielter Einzellösungen, um die verschiedenen persönlichen Setups der Komponisten nachzuvollziehen und die zuweilen mit Kopierschutz und aktiven Urheberrechten versehene oder eigens für bestimmte Werke programmierte Spezialsoftware entweder zu erwerben, zu emulieren oder in historischen Systemen zu re-installieren. Ziel ist, die werkbezogenen „digitalen Originale“ in geordneter Weise zu übernehmen, zu archivieren, langfristig verstehbar zu erhalten und sie der Forschung zur Verfügung zu stellen.

Einen zweiten Bereich des digitalen Archivs bilden die – aus verschiedenen Arbeitsprozessen wie

Sicherheitsüberspielungen, Sicherheitsverfilmung oder vereinzelt für Publikationen und Ausstellungen entstandenen – Reproduktionen von audiovisuellem Material (Ton, Film) sowie von Manuskripten (Musik, Text, Korrespondenz etc.) aus den Sammlungen. Sie liegen in üblichen Binärformaten vor (wav, mpg, tiff etc.). Diese Binärdaten sollen zukünftig vermehrt den Benutzern als Alternative zum Mikrofilm zur Verfügung gestellt werden. Die Aufgaben für das digitale Archiv verzweigen sich daher wiederum in die Fragen nach der langfristigen Sicherung des nun digitalen Archivguts einerseits und dessen Zugänglichkeit für die Forschung andererseits. Sowohl die Archivierungsstrategien als auch die Erstellung und Handhabung der entsprechenden Metadaten in einer geeigneten Archivsoftware bedürfen daher sorgfältiger Planung und Durchführung, um Verluste auszuschließen.

Diese gegenwärtigen Problemstellungen werfen nicht nur Fragen nach dem grundsätzlichen Status solcher „digitaler Originale“ auf. Auch ein zeitliches Paradox tritt zutage: Während Musikmanuskripte aus der Frühzeit des 20. Jahrhunderts, wie beispielsweise die Entwürfe und Partituren Igor Strawinskys oder Béla Bartóks, ohne Weiteres auf einem der Arbeitstische in der Paul Sacher Stiftung aufgeblättert werden können, bereitet das Öffnen und Archivieren einer HD-Diskette Steve Reichs aus dem Jahr 1998 oder der Nachvollzug eines Programmpatches aus der Studioarbeit Jonathan Harveys in den 1990er Jahren zum Teil nur schwer überwindbare Probleme. Sorgfältig aufbewahrtes Papier hat erfreuliche Haltbarkeitsprognosen – digitale Daten dagegen neigen zum „Verdampfen“. Es bleibt eine aktuelle Herausforderung für die Paul Sacher Stiftung und viele andere Archive weltweit, zwischen kulturellem Interesse und archivarischer Sorgfalt und Praxis abzuwägen, ohne sich ausschließlich dem Zeitdiktat zerfallender Bits und Bytes zu unterwerfen. Hier geht es am Ende um die Bewahrung und Erforschung von Musik.

Viktoria Supersaxo und Matthias Kassel sind Mitarbeiter der Paul Sacher Stiftung in Basel.